



Grüne Mode auf Rädern

Ökologisch und fair: Akabo, der erste Fashion Bus Luxemburgs nimmt Fahrt auf

ROLLINGEN
SIMONE MOLITOR

Seit April rollt er: Luxemburgs erster Fashion Bus. An Bord: Fair und ökologisch produzierte Mode. Hinter dem Steuer und der Ladentheke sitzt beziehungsweise steht Karel Lambert. Er berät gerade eine Kundin, als wir den blaualackierten Bus mit der leuchtend gelben Aufschrift „Akabo“ an einem sonnigen Mittwochmorgen neben dem Naturata-Markt in Rollingen betreten. Mit den Kunden plaudern und ihre Fragen beantworten, gehört dazu, wird uns der 44-Jährige später erklären.

Wir schauen uns schon mal um. Das Angebot ist überschaubar, aber durchaus breit gefächert: Von der Unterhose über die Badelatschen bis hin zur Jeans und T-Shirts in diversen Farben. Hinzukommen Taschen, Schmuckstücke und sonstige Accessoires. Das Klischee „Öko-Schlabberlook“ trifft absolut nicht zu, wie uns schnell klar wird. Junge, moderne Mode hängt auf den Kleiderhügeln, die aus Pappe sind. Das Sortiment lässt kaum Wünsche offen. Auch die Kundin ist fündig geworden, die Kasse klingelt und Karel freut sich. Immerhin hat der Tag gerade erst begonnen.

Marktücke in Luxemburg

Wir sind neugierig geworden und wollen mehr erfahren. Was bedeutet nachhaltige Kleidung überhaupt? Wo kommt sie her? Warum ein alter Bus? Und vor allem, wie kam es zur Idee? Das Projekt „Akabo Fashion Bus“ habe er gemeinsam mit seiner Frau Lyne auf den Weg gebracht, antwortet der Düttelinger. „Wir folgen damit unserer Grundphilosophie einer ethischen und umweltbewussten Lebensweise“, führt er weiter aus. Anschließend sei indes eine Weltreise im Jahr 2002 gewesen. „In manchen Ländern habe ich deutlich gesehen, welche Spuren unser Konsum hinterlässt. Ab diesem Zeitpunkt wollten wir dann wirklich neben den Bio-Lebensmitteln auch auf Bio-Kleider umsteigen. Das war aber leichter gesagt als getan, weil es in Luxemburg fast kein Angebot gibt. Irgendwann fiel dann die Entscheidung: Wir machen es selbst“, erinnert sich der Vater dreier Kinder. Das war vor rund einem Jahr.

Die schwierigste Hürde sei die Entscheidung an sich gewesen, bemerkt der 44-Jährige. Mehr als einmal musste er sich ein „Hues du se nach all?“ aus seinem Umfeld anhören. Das störte ihn nicht, und so beantragte er drei Jahre „Congé sans solde“. „Zuerst wollten wir ein Geschäft eröffnen, da die Mieten aber doch recht hoch sind und wir nicht einschätzen konnten, ob es genügend Interesse gibt, kam uns schließlich die Idee mit dem Bus, mit dem wir an unterschiedlichen Orten Station machen könnten“, so Karel. Den Bus hat er schließlich im Netz gefunden, in München abgeholt, in der Werkstatt auf Vordermann bringen und von Innenarchitekt Do Demuth umgestalten lassen.

Faire Arbeitsbedingungen und Verzicht auf Chemikalien

Textilanbieter zu finden sei ebenfalls kein Problem gewesen, erzählt der Mitvierziger: „Zweimal im Jahr findet die Innatext statt, eine große internationale Fachmesse für nachhaltige Textilien. Wir waren erstaunt über das große Angebot, obwohl wir viele Marken bereits vorher kannten. Wir kauften übrigens nur zertifizierte Kleider und achten auf das GOTS-Label (Global Organic Textile Standard), womit bescheinigt wird, dass die verwendete Baumwolle, biologisch angebaut



Von der Bahn zum Fashion Bus: Karel Lambert ist ein kompletter Quereinsteiger

Fotos: Didier Sylvestre

„Auch in Bangladesch kann man fair produzieren“

KAREL LAMBERT, Betreiber des Akabo Fashion Bus

wurde, das heißt ohne den Einsatz von Pestiziden. Auch die Nachbehandlung der fertigen Kleidungsstücke darf nicht mit Chemikalien erfolgen. Der GOTS zertifiziert außerdem, dass die Mitarbeiter, die die Textilien herstellen, für ihre Arbeit entlohnt werden. Im besten Fall hat ein Produkt das GOTS- und das Fairtrade-Label“. Das Angebot kommt aber trotz-

AKABO ON TOUR

Der Fahrplan

Von Dienstag bis Samstag macht der Fashion Bus vor verschiedenen Naturata-Märkten in Luxemburg Station:
Dienstag **Windhof** (9.00-19.00)
Mittwoch **Rollingen/Mersch** (9.00-19.00)
Donnerstag **Erpeldange/Ettelbrück** (9.00-19.00)
Freitag **Munsbach** (9.00-19.00)
Samstag **Esch/Belval** (9.00-18.00)
Der Fahrplan kann sich allerdings ändern, falls der Fashion Bus für eine spezielle Veranstaltung gebucht wird. Alle Informationen und aktuelle News unter akabobus.com

dem aus der ganzen Welt, oder? „Auch in Bangladesch kann man fair produzieren“, meint Karel daraufhin.
An fünf festen Wochentagen macht der „Akabo Fashion Bus“ Halt vor verschiedenen Naturata-Märkten quer durchs Land. Wird er für eine andere Veranstaltung gebucht - ja, auch das ist möglich - ändert sich der Fahrplan schon mal kurzfristig. Bislang laute alles zur Zufriedenheit, sagt der Ladenbetreiber. Das Feedback sei gut und die Kundenschaft interessiert. „Wir können natürlich nicht jeden Monat eine neue Kollektion bieten, das ist aber auch nicht nötig, wie ich finde. Wenn wir aber feststellen, dass unser Angebot zu begrenzt ist und wir es an unsere Kundenschaft anpassen müssen, werden wir das selbstverständlich tun. Eigentlich waren wir davon ausgegangen, eine jüngere Kundenschaft anzuziehen, das ist aber nicht der Fall, was wohl an den Preisen liegt. Wir verkaufen nun einmal keine T-Shirts für zehn Euro. Trotzdem würden wir gerne ein Umdenken bewirken“, unterstreicht er.

Kompletter Quereinsteiger

Wo ist eigentlich Frau Lambert? Sie sei hauptberuflich im Unterrichtswesen tätig, beteilige sich aber auch weiterhin. „Sie hilft mir bei der Buchhaltung und vor allem in Sachen Mode, also bei der Auswahl. Ich bin ja nun doch ein kompletter Quereinsteiger. Wir hatten von vielem keine Ahnung und mussten uns erst einmal in dem Ganzen zurechtfinden“, sagt Karel und lacht. Eine Rückkehr in seinen früheren Job bei der Bahn schließt er zwar nicht komplett aus, wünscht sich aber, „dass das hier läuft“. Irgendwann doch noch ein kleines Geschäft zu eröffnen, bleibt indes die Zukunftsvision der Lamberts. Auch wenn das Projekt mittlerweile läuft und sich seine Tätigkeit nunmehr auf das Kleiderverkaufen und die Beratung beschränkt, hat Karel den Schritt noch keine Minute bereut. Die Tage sind zwar lang, „aber der Bus muss rollen“, sagt er. ●

Courir pour les Népalais

HESPERANGE Le dimanche 12 juillet, le comité du «Lattreff Hesper» organisera, en collaboration avec la commune, la 16^e édition des 1 000 kilomètres de Hesperange.

Cette année, les organisateurs ont décidé de soutenir Handicap international. Les coureurs solidaires auront l'occasion de se mobiliser au profit des victimes du séisme au Népal. L'intégralité des inscriptions sera reversée à l'ONG.

«Les initiatives comme celles du Lattreff Hesper et de la commune de Hesperange dans ce contexte d'urgence humanitaire sont essentielles pour soutenir les populations népalaises mais également pour nous permettre de déployer nos futures actions», explique Anthony Jacopucci, responsable de la collecte de fonds pour Handicap international Luxembourg.

Parmi les projets envisagés, Handicap international prévoit d'augmenter sa distribution de kits de première nécessité afin d'aider les populations à se préparer à la mousson, mais également la mise en place d'équipes mobiles capables de suivre les blessés qui quittent les hôpitaux et restent chez eux ou l'identification des personnes n'ayant pas encore fait l'objet d'une prise en charge.

En 2014, les 592 coureurs avaient parcouru 7 410 kilomètres et 6 000 euros avaient ainsi pu être récoltés en 2014 au profit de l'ONG.

Le départ de la course se fera au centre Nicolas-Braun (à côté de l'hôtel de ville). Les participants sont libres de partir quand ils veulent entre 8 h et 12 h (circuit 2 kilomètres).

Inscription : minimum de 5 euros par adulte (enfants 3 euros), sur place ou par virement au CCP du LT Hesper : LU97 1111 7712 4237 0000.

EN BREF

■ BELLES VOITURES

STENSEL

La commission de la Jeunesse Sports et Loisirs de la commune, en collaboration avec le CVM Stensel, organise, dimanche de 9 h à 18 h, au centre de loisirs «Norbert Melcher» la manifestation Young & Oldtimer Day. Un concours d'élection sera organisé et des stands de vente d'articles liés aux voitures anciennes seront installés. Quant à l'exposition des voitures Young and Oldtimer, elle se fera le long de la rue de l'Alizette.

Entrée gratuite.

Informations : www.stensel.lu/oldtimer

■ UN JARDIN À VÉLO

MAMER

Dans le cadre de la 18^e édition de la campagne «En Dag an der Natur», organisé par natur&emwelt, l'association KlimaForum organise demain, de 9 h 30 à 12 h 30, une balade à vélo de 25 kilomètres au cœur d'un jardin coopératif Terra. Cette coopérative rapproche les producteurs et les consommateurs tout en travaillant avec la nature. En raison des chemins empruntés lors de la promenade, les vélos de course sont exclus. Le rendez-vous pour le départ est fixé à 9 h 30 place de l'Indépendance à Mamer.

Bio, bien plus qu'un logo

MÜNSBACH Les représentants de Bio-Lëtzebuerg ont annoncé la création d'un nouveau label national, destiné à booster la filière bio du pays.



Pour Aender Schanck, responsable au comité bio, «il ne s'agit pas de susciter le chauvinisme», mais plus simplement de booster le bio local.

Seules 3,21 % des terres du Grand-Duché ont été converties à l'agriculture biologique. D'où l'initiative lancée hier.

De notre journaliste Hubert Gamelon

Nouveau logo, nouvelle charte : la filière bio luxembourgeoise veut prendre de l'ampleur. Pour le moment, elle reste limitée par un drôle de paradoxe. Les Luxembourgeois sont les deuxièmes consommateurs européens de produits bios (143 euros par habitant et par an), mais le pays se classe dans les derniers en termes de production. Seules 3,21 % des terres du Grand-Duché ont été converties à l'agriculture bio. Une goutte d'eau face aux meilleurs, comme l'Autriche, qui plafonne autour de 20 %.

La stratégie pour rebooster la production? «Valoriser la filière locale, explique Aender Schanck, du comité Bio-Lëtzebuerg. Jusqu'à présent, notre filière biologique était essentiellement calquée sur les normes européennes. Désormais, grâce à la création d'un logo national, nous poussons le cahier des charges plus loin.» Ce symbole

Une certification attractive

Motiver les agriculteurs avec un nouveau logo, c'est bien. Encore faut-il que le tarif de certification soit attractif. «L'adhésion coûtera en moyenne 100 euros par an, précise une responsable du label Bio-Lëtzebuerg. Si certains palliers de pro-

de qualité «made in Luxembourg» devrait, selon les responsables du label Bio-Lëtzebuerg, conférer une identité forte au nouveau logo. «Nous imitons ce que font la Suisse, l'Allemagne ou encore la France, cette dernière avec son label "AB France". Cependant, il ne s'agit pas de virer vers un chauvinisme stérile. L'idée est d'inciter nos agriculteurs à passer au bio.»

Le cahier des charges luxembourgeois se différencie des normes européennes sur trois points :

- Un agriculteur ne peut pas passer à moitié au bio. Toute l'exploitation est convertie ou rien.

duction sont dépassés, nous ponctionnerons 0,6 % du prix de vente par produit.» Des tarifs divisés par trois par rapport aux anciennes certifications locales. De plus, c'est le dernier maillon de la chaîne (une coopérative, par exemple) qui règle la note.

- L'utilisation d'engrais chargés en azote est fortement contrôlée. Le lisier de vache doit être identifié quant à son origine et ne doit pas contenir de traces d'antibiotiques.
- Pour les élevages, les bêtes doivent pouvoir se nourrir à l'air libre dans un environnement naturel.

➤ Label ouvert à la Grande Région

On l'a bien compris, ces nouvelles exigences ne valent que pour les prétendants au label Bio-Lëtzebuerg. Un agriculteur qui souhaite rester aux normes bios européennes

«C'est l'agriculture du futur»

Les enjeux de l'agriculture bio dépassent largement les intérêts nationaux.

Le monde devrait compter en 2050, contre 7,1 milliards aujourd'hui. Autant de bouches à nourrir avec des paramètres dévotables : urbanisation rampante, épuisement des sols par l'agriculture intensive, conflits autour de l'eau... Face à ces enjeux, un certain courant économique, rejoint par des penseurs comme Luc Ferry, estime qu'il faut accélérer sur le dossier des OGM. En résumé, seule une modification de la nature permettra de nourrir toutes les bouches.

En face, un camp répand que c'est en accompagnant la nature que l'on

liés à l'agriculture intensive, argumente Aender Schanck. Et l'agriculture intensive repose sur les énergies fossiles... La fabrication d'une tonne d'engrais azoté nécessite 1,8 tonne de pétrole. Combien nous reste-t-il de temps à vivre avec l'or noir? Il disparaîtra avant la fin de ce siècle. L'agriculture du futur, c'est donc l'agriculture bio. » Énoncé comme ça, le raisonnement est implacable*. Ne reste plus qu'à convaincre une pléiade de puissants, comme l'Iran par exemple, qui poursuit son vieux rêve d'autosuffisance en essayant de trafiquer son riz...



Le logo qui sera sur les produits.

(déjà assez drastiques, comme un délai de conversion de deux ans) e aura tous les droits.

«Une quinzaine d'exploitations se sont déclarées favorables à nouveau logo, reprend Aender Schanck. Par ailleurs, nous laissons la possibilité à tous les agriculteurs de la Grande Région d'adhérer à notre label. Lorrain Sarrois, Belges...» Enfin, les responsables de Bio-Lëtzebuerg ont anticipé la cacophonie potentielle si les produits «mixtes». Comprendre ceux qui incluent des sous-produits qui ne sont pas luxembourgeois. «faudra qu'au moins 55 % du produit fini soit issu de matières premières locales.»

